

Johannes Brahms, Vier Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte op. 96 (1886), transkribiert in Vier Orchesterlieder von Eberhard Kloke (Berlin, 2013)

Das Spätwerk von Johannes Brahms könnte man ansetzen für die Zeit nach Abschluss seiner Sinfonien, also von den Jahren ab 1885.

Der düstere Spätstil der Brahms'schen Lieder scheint wie geschaffen für die Umsetzung auf orchestrale Klangfarben. Dabei war zu berücksichtigen, die Stimmführung der Gesangsstimme nicht zu beeinträchtigen und trotzdem die Ausdrucksmöglichkeiten des Orchesters zu nutzen. Dabei war es reizvoll, einen konstruktiven Ansatz aus dem Blickwinkel von heute auf das Spätwerk von Brahms zu richten.

Obwohl die Instrumentation bis auf Harfe, Altflöte und Tuba die Stärke und Besetzung des Brahms-Orchesters nicht überschreitet, ist der eigentliche Orchesterduktus (Satztechnik, Melodieaufspaltung, Kontrastierung) erweitert und ausdifferenziert worden. Selbstverständlich ist der Orchestersatz nicht der originalen Klavierfassung „überlegen“, jedoch macht er im Sinne heutiger Klangästhetik deutlich, wie „fortschrittlich“ (siehe Schönberg) Brahms gehört werden kann.

Orchesterbesetzung:

Flöte 1

Flöte 2 (auch Altflöte in G)

Oboe 1

Oboe 2 (auch Englischhorn)

Klarinette 1 in B

Klarinette 2 in B (auch Bassklarinette in B)

Fagott 1

Fagott 2 (auch Kontrafagott)

4 Hörner in F

2 Trompeten in B

3 Posaunen (3. auch Kontrabasspos.)

1 Basstuba/Kontrabasstuba (op. 118\_4+6)

Harfe, Pauken

Streicher (min: 12/8/6/4/3, max: 14/12/10/18/6)

Eberhard Kloke, Berlin, im November 2013